



Neuer Erzbischof von Izmir: P. Lorenzo Piretto OP

Ein Hirte und Brückenbauer für die Kirche in der Türkei

Bischofsweihe in Izmir

Über die Hälfte aller Priester (ca. 40) und viele Ordensleute der gesamten Türkei waren zur Bischofsweihe nach Izmir gekommen. Das zeigt die Bedeutung dieses Ereignisses für die Kirche in der Türkei, aber vor allem auch die Bekanntheit und Beliebtheit von P. Lorenzo Piretto, der schon jahrzehntelang in der Türkei lebt und wirkt.



Der Vorsitzende der türkischen katholischen Bischofskonferenz, der **armen.-kath. Erzbischof Levon Zekiyán**, leitete die Liturgie und spendete gemeinsam mit den beiden amtierenden Bischöfen der Türkei, dem Apostolischen Vikar Louis Pelâtre aus Istanbul und dem neu ernannten apostolischen Vikar Paolo Bizzeti aus Iskenderun die Weihe. Konzelebranten waren zusätzlich seine beiden emeritierten Vorgänger in Izmir, die Erzbischöfe Ruggero Franceschini und Giuseppe Bernardini sowie ein weiterer italienischer Bischof.

Die Liturgiesprache war dem Ort entsprechend Türkisch und Italienisch gemischt, gepredigt wurde in beiden Sprachen. Erzbischof Levon betonte dabei die Bedeutung des Bischofs als **Ponti-fex** (Brückenbauer) und **Epi-skopos** (Auf-seher), der auf die verschiedenen Gruppen innerhalb der Kirche schaut und ihre Einheit im Blick hat. Auch war er sichtlich berührt, dass er selber als armenisch-katholischer Bischof ein **Zeichen für die Einheit** der katholischen Riten (westlich und östlich) durch die Leitung dieser Weihe setzen konnte. Er selber hätte sich gefreut, wenn das schon bei seiner Weihe vor zwei Jahren möglich gewesen wäre. Damals waren die beiden anwesenden Erzbischöfe „nur“ Gäste bei der Weihe und nicht Mitwirkende.

Ebenfalls vertreten war die Ökumene: Grußworte kamen vom Patriarchen Bartholomaios (vertreten durch den griechischen Metropolitan Theoliptos von Smyrna) und den syrisch-orthodoxen Metropolitan Yusuf Çetin von Istanbul und Melki Ürek von Adıyaman. Ebenso vertreten waren der armen. Patriarchalvikar Aram Ateşyan und die evangelische Kreuzkirche aus Istanbul (durch die Diakonin Gudrun Keller-Fahlbusch), sowie evangelische, anglikanische und baptistische Gemeinden aus Izmir. Allen Mitwirkenden und Gästen aus Gesellschaft, Ökumene und Staat dankte P. Lorenzo in seinen Worten am Ende des Gottesdienstes persönlich in Türkisch und Italienisch bzw. im Blick auf die evang. Kreuzkirche sogar in Deutsch.

Er wies darauf hin, dass die heutige Feier nicht darüber hinwegtäuschen soll, dass die Ortskirche selber sehr klein ist. Gerne möchte er diese Brückenfunktion mit Gottes Hilfe zwischen den verschiedenen Gruppen und Personen übernehmen. Mit seiner Erfahrung und seiner Art auf Andere zuzugehen, kann P. Lorenzo ein notwendig gebrauchter Brückenbauer werden: zwischen den unterschiedlichen katholischen Riten, in der Ökumene, im interreligiösen Dialog, aber auch innerhalb der türkischen und italienischen Sprachgruppe vor Ort. Am Tag nach der Weihe führte sein erster Gottesdienst ihn zum Marienheiligum



„Meryem Ana“ (bei Ephesus), dem wichtigsten Wallfahrtsort nicht nur seiner Diözese, sondern der ganzen Türkei. Hier erbat er sich die Kraft für seine neue Aufgabe.

Geschichte der Erzdiözese Izmir

Izmir, Smyrna, ist neben Ephesus die einzige Stadt der Sieben Kirchen, die im Neuen Testament (in der Offenbarung des Johannes) erwähnt wird, in der sich Christen bis heute regelmäßig zum Gottesdienst zusammenfinden.



Kathedrale St. Polykarp in Izmir

Ihre Gründung wird Paulus selber zugeschrieben, ihr Patron ist der Heilige Polykarp. Er zählt zu den Apostolischen Vätern und ist der Überlieferung nach persönlich vom Apostel Johannes eingesetzt worden. Vor seinem Märtyrertod mit über 80 Jahren war er 40 Jahre Bischof von Smyrna (115-155) und prägte die junge christliche Gemeinde. In dieser Zeit war er ein Verfechter des wahren Glaubens, noch im hohen Alter fuhr er nach Rom, um die Frage des unterschiedlichen Ostertermins mit dem Papst zu klären.

Beim ersten Ökumenischen Konzil (325) war Izmir bereits durch einen Erzbischof vertreten und nahm immer mehr an Bedeutung zu. Im 6. Jh. zählte es zu einer der wichtigsten Erzdiözesen Kleinasiens.

Das katholische Bistum von Smyrna wurde 1346 gegründet. Bald darauf (1440) kamen die Franziskaner, 1623 die ersten Jesuiten und ihnen folgten dann die Kapuziner. Es scheint bis ins 17. Jh. durchgehend Titularbischöfe, anschließend Bischöfe vor Ort gegeben zu haben, 1818 wurde Izmir dann als Erzbistum errichtet.

Im 17. Jh. wohnten über 10.000 Christen in Smyrna, Anfang 20. Jh. war es eine überwiegend christliche Stadt mit 135.000-150.000 Griechen, 10.000-25.000 Armeniern und ca. 15.000-20.000 Ausländern, v. a. Italiener und Franzosen, die oft in den Handel involviert waren. Hinzu kamen an die 25.000 Juden und 100.000-150.000 Türken bzw. Muslime. Die Zahlen in den unterschiedlichen Quellen variieren stark.

Viele der heutigen Kirchen stammen aus dem 19. Jh., wenn sie nicht der großen Zerstörung der Stadt im griechisch-türkischen Krieg 1922 zum Opfer fielen. Damals verließen mehr oder weniger alle Griechen und Armenier die Stadt.

Katholische Kirche in Izmir heute

Heute ist die Zahl der Katholiken (aber auch der gesamten Christen) überschaubar. Der neue Bischof geht von ca. 1.500 Katholiken in der Stadt Izmir aus, die sich größtenteils im Zentrum bei den Dominikanern oder in der Kathedrale treffen. Insgesamt gibt es acht Kirchen oder Pfarreien, die regelmäßig Gottesdienste haben. Nach wie vor ist



die Kirchensprache und die Tradition durch die *levantinische* Vergangenheit geprägt. Neben Italienisch, das gerade von der älteren Generation gewünscht ist, verlagert sich die Liturgiesprache immer mehr auf Türkisch, v. a. in der Kathedrale und in den kleinen Gemeinden am Rande der Stadt. Hinzu kommen bis zu 3.000 Residenten, Deutsche, Russen, Ukrainer u.a., die im Gebiet von Antalya und Alanya wohnhaft sind. Der deutsche Pfarrer Ludger Paskert ist für sie vor Ort zuständig.

Die Erzdiözese Izmir ist eine der **drei lateinischen Diözesen / Vikariate** auf dem heutigen Staatsgebiet der **Türkei**. Der größte Teil der Katholiken lebt im Vikariat Istanbul (bis 1990 Vikariat Konstantinopel), zu dem auch Ankara zählt. 1742 als Vikariat errichtet, wurde es im 20. Jh. über 50 Jahre lang vom päpstlichen Delegaten geleitet, bis es 1974 wieder einen eigenen Bischof erhielt. Das dritte Vikariat, Anatolien, flächenmäßig das größte, wurde erst 1990 errichtet. Es hat eine sehr große historische Bedeutung, heute leben aber dort nur einige 100 Katholiken.

Gerda Willam